

Epheser 4,1-16

Inhalt: Der Apostel- und Prophetendienst als Grundlage für die Gemeinde Gottes.

Ephesians 4:1 So ermahne ich euch nun, ich, der Gebundene im Herrn, daß ihr würdig wandelt der Berufung, zu welcher ihr berufen worden seid, 2 so daß ihr mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld einander in Liebe ertraget 3 und fleißig seid, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Bande des Friedens: 4 ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; 5 ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; 6 ein Gott und Vater aller, über allen, durch alle und in allen. 7 Jedem einzelnen von uns aber ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi. 8 Darum heißt es: «Er ist aufgefahren zur Höhe, hat Gefangene gemacht und den Menschen Gaben gegeben.» 9 Das Wort aber «Er ist aufgefahren», was bedeutet es anderes, als daß er auch zuvor hinabgefahren ist in die untersten Örter der Erde? 10 Der hinabgefahren ist, ist derselbe, welcher auch hinaufgefahren ist über alle Himmel, damit er alles erfülle. 11 Und Er hat gegeben etliche zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, 12 um die Heiligen zuzurüsten für das Werk des Dienstes, zur Erbauung des Leibes Christi, 13 bis daß wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen und zum vollkommenen Manne werden, zum Maße der vollen Größe Christi; 14 damit wir nicht mehr Unmündige seien, umhergeworfen und herumgetrieben von jedem Wind der Lehre, durch die Spielerei der Menschen, durch die Schlaueheit, mit der sie zum Irrtum verführen, 15 sondern daß wir, wahrhaftig in der Liebe, heranwachsen in allen Stücken in ihm, der das Haupt ist, Christus, 16 von welchem aus der ganze Leib, zusammengefügt und verbunden durch alle Gelenke, die einander Handreichung tun nach dem Maße der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Gliedes, das Wachstum des Leibes vollbringt, zur Auferbauung seiner selbst in Liebe.

Paulus zeigt in diesem Abschnitt seines Briefes eine Ordnung, in der die Grundlage für die Gemeinde Gottes und somit auch die Grundordnung für jedes Kind Gottes dargestellt ist; es ist die Ordnung des Dienstes. Wir haben diese Ordnung, wie er sie in den vom Herrn gesetzten Diensten in der Gemeinde zeigt, den Diensten der Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer, den übrigen Ausführungen in diesem Abschnitt, den Ermahnungen, etwas vorangestellt. Nur von dieser Dienstordnung aus können die Ermahnungen, die Paulus der Gemeinde vorgehalten hat, richtig verstanden werden.

Paulus fordert von den Kindern Gottes, würdig zu wandeln der Berufung, zu welcher sie berufen sind, mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, einander in Liebe ertragend und fleißig zu sein, zu bewahren die Einheit des Geistes durch das Band des Friedens, weil sie berufen sind zu einer Hoffnung ihres Berufes auf Grund dessen, daß ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allen, durch alle und in allen ist. Diese Ermahnungen können wir nur in Verbindung mit der Ordnung, die die Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer in der Gemeinde darstellen, würdigen, recht verstehen und die rechte Stellung dazu einnehmen.

Vieles im Worte Gottes wird zwar gelesen, aber die praktische Stellungnahme dazu bleibt häufig aus. So findet man gerade bei den Kindern Gottes, daß der ihrer Berufung entsprechende würdige Wandel - mit aller Demut, Sanftmut, Geduld, einander in Liebe ertragend, fleißig zu sein, zu bewahren die Einheit des Geistes und das Band des Friedens - für sie mehr auf dem Papier steht, als daß auf eine solche vom Apostel gezeigte Stellung in Bezug auf den Wandel des Kindes Gottes geachtet würde. Das ist der Grund dafür, daß die Kinder Gottes über viele Ermahnungen im Worte Gottes einfach hinweggehen, was sie in ihrem praktischen Leben zum Ausdruck bringen. Daß sie nicht die rechte Aufmerksamkeit für solche Ermahnungen beweisen, liegt meistens daran, daß die Kinder Gottes die Grundlagen der Gemeinde Gottes als die Grundordnung für die Kinder Gottes

entweder gar nicht kennen oder nicht genügend würdigen.

Daraus ergibt es sich dann, daß das, worauf man gern achten möchte in seiner Gotteskindschaftsstellung, nicht den im Wort gezeigten Zusammenhang darstellt; man bewegt sich dann nur in Bruchteilen einer göttlichen Ordnung. Weil man infolge dessen von solcher Stellung aus die notwendige Verbindung mit den übrigen Teilen der göttlichen Ordnung der Gemeinde Gottes und der Lehre der Apostel nicht findet, so ergibt sich daraus eine gegensätzliche Stellung unter den Kindern Gottes im Blick auf mannigfaltige Erkenntnisse und mancherlei Verhalten der Kinder Gottes untereinander. Man wähnt, in seiner Stellung anderen Kindern Gottes gegenüber im Recht zu sein, sei es in Erkenntnis oder sonstigen Ordnungen, und setzt sich von solcher Stellung aus, vielleicht auch in guter Meinung seines Rechtes, beharrlich anderen Kindern Gottes gegenüber durch.

Dadurch entstehen Gegensätze, Unstimmigkeiten; aber Demut, Sanftmut, Geduld, tragende Liebe, Einheit des Geistes, ein Band des Friedens, das alles findet in solcher Stellungnahme des Kindes Gottes nicht mehr die geringste Berücksichtigung. Auf solche Einstellung kann dann keine Rücksicht mehr genommen werden. In dem eigenwilligen Bestreben, sich in seiner Stellung durchzusetzen, sieht man es gar nicht, daß man gegen wichtige Teile der apostolischen Ermahnungen von Grund auf ungehorsam ist.

Das kommt aber daher, daß man die Grundordnung in der Gemeinde Gottes nicht kennt oder nicht kennen will. Die Grundlage aber sind die Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer. Was wir deshalb von diesen Diensten als der Grundlage der Gemeinde Gottes schon durchgesprochen haben, muß noch in Erinnerung sein, wenn wir jetzt den Zusammenhang zwischen dieser Ordnung und den Ermahnungen des Apostels, seiner Berufung würdig zu wandeln, verstehen wollen. Wir wiederholen deshalb in Kürze die Gedanken, die diese Gemeindegrundlage und -ordnung zeigen.

Diese Ordnung ist nicht nur im Brief an die Epheser, sondern auch in anderen Schriften von dem Apostel ergänzend dargestellt. So sagt Paulus besonders im 1.Korintherbrief:

„Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr aber seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bauwerk. Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer aber bauet darauf; ein jeglicher sehe zu, wie er darauf baue. Denn einen andern Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf diesen Grund bauet Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh, so wird eines jeglichen Werk offenbar werden; der Tag wird es klar machen; denn durchs Feuer wird er sich offenbaren, und welcher Art eines jeglichen Werk ist, wird das Feuer erproben. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebauet hat, so wird er Lohn empfangen; wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so als durch Feuer.“ (1.Kr.3,9-15)

In Verbindung mit diesem Dienst, den Paulus in diesen Worten bezeugt, zeigt er dann im 12.Kapitel die Ordnung der Gnadengaben in der Gemeinde Gottes, der Dienstleistungen und der Kraftwirkungen in Verbindung mit den Diensten, zuerst der Apostel, zweitens der Propheten, drittens der Lehrer, danach der Wundertäter, die Gaben der Heilung, der Hilfsleistung, der Verwaltung, verschiedene Sprachen. So ist von den Aposteln nun klagestellt, daß die Apostel und Propheten die Grundlage der Gemeinde Gottes sind.

Die Apostel sind die Werkzeuge, die der Herr gebraucht hat, um in ihrem Dienste und in ihrer Lehre der Gemeinde die Grundlage zu geben. Von diesen Aposteln und Dienern

der Gemeinde Gottes als der Grundlage der Gemeinde Gottes sagt Petrus, daß keine Weissagung der Schrift aus eigener Auslegung ergeht und noch nie eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht worden ist, sondern daß Menschen, die von Gott gesandt worden sind, diese Weissagungen und damit ihren Dienst in der Gemeinde Gottes als Grundlage für die Gemeinde Gottes vom Heiligen Geist getrieben, ausgerichtet haben. Ihr Dienst und ihre Lehre als Grundlage der Gemeinde Gottes ist unverrückbar. Jedes Abweichen von dieser Ordnung ist ein Abweichen vom Willen Gottes.

Deshalb ist das, was in der Gemeinde Gottes gebaut wird, entweder auf dieser Grundlage, die die Apostel in ihrer Stellung und Lehre in der Gemeinde darstellen, aufgebaut, oder es stellt ein Abweichen von dieser Grundordnung dar. Darin liegt aber der Unterschied zwischen Gold, Silber, edlen Steinen und Holz, Heu und Stroh, also daß das eine auf der göttlichen Grundlage erhalten bleibt und alles, was von dieser Grundlage abweicht, im Prüfungsfeuer göttlicher Läuterung verbrennt, zugrunde geht, d.h. von dem Haus Gottes, dem wahren Leib Christi, der sich aus der Gemeinde Gottes gebildet hat, geschieden wird. Das muß aufs allergründlichste beachtet werden, daß die Apostel in ihrer Stellung und ihrer Lehre die Grundlage von der Gemeinde Gottes sind.

Der Prophetendienst, der mit den Aposteln zusammen die Grundlage der Gemeinde ist, liegt deshalb darin, daß diese Propheten durch denselben Geist, der die Apostel in ihrer Lehre geleitet hat, die Erleuchtung über die apostolische Lehre erlangen und sich auf Grund dessen in ihrem Lehrdienst wiederum vollkommen darin bewegen, die apostolische Lehre in der Gemeinde Gottes zu verkündigen. Dann stellt die Lehre in der Gemeinde Gottes von Grund auf die Ordnung dar, die Jesus seinen Jüngern mit den Worten gezeigt hat:

„Noch vieles hätte ich euch zu sagen; aber ihr könnet es jetzt nicht tragen; wann aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbe wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen.“ (Jh.16,12-14)

Damit hat Jesus seinen Aposteln erklärt, daß ihre Lehre, die sie in der Gemeinde Gottes auszurichten haben, ihnen durch den Geist der Wahrheit vermittelt werde und daß diese Geistesmitteilung nur eine Fortsetzung von dem sein würde, was er selbst ihnen bereits gesagt hatte von seiner Stellung. Der Geist würde ihnen Weiteres aufschließen; denn um ihrer Unfähigkeit willen konnte er ihnen in jener Zeit noch nicht alles mitteilen, was er ihnen zu sagen hatte. Deshalb mußte der Geist der Wahrheit das ergänzen, was sie zur Ausrichtung ihrer Lehre in der Gemeinde von dem Willen und Werk Gottes der Erlösung von Jesus wissen mußten. Deshalb nimmt der Geist der Wahrheit nur von Jesus und stellt den Aposteln, den Dienern des Herrn nur die von Jesus vollbrachte Erlösung ins Licht. In diesem Lichte richten dann die Apostel ihren Lehrdienst aus. Dieser selbe Geist aber muß dann wiederum Männer über diese apostolische Lehre erleuchten, damit sie genau das, was die Apostel gelehrt haben, in der gleichen Weise, im gleichen Geist, in der gleichen Wahrheit weiter verkündigen; das sind dann die Propheten in der Gemeinde Gottes.

Deshalb besteht der Dienst und das Amt der Apostel nur in dem Dienst der Männer, die der Herr selbst dazu berufen hat: es sind die zwölf Apostel. Anstelle von Judas ist Matthias gewählt worden. Nachträglich nach Gottes bestimmtem Willen und seiner Ordnung ist Paulus noch vom Herrn zu diesen Aposteln hinzugenommen worden, um zusammen mit den zwölf Aposteln und Propheten die Grundlage für die Gemeinde Gottes zu sein. Alle diejenigen Männer, die im Worte Gottes ebenfalls mit „Apostel“ bezeichnet sind, stehen nicht mit diesen zwölf Aposteln und Paulus, die die Grundlage der Gemeinde bilden, in Verbindung; sie können nur in dem Sinne als ‚Apostel‘ gesehen werden, daß sie von einzelnen Gemeinden für den Dienst am Evangelium ‚ausgesandt‘ wurden. Sie sind nicht, wie die ersten Apostel und Paulus vom Herrn selbst zu seinem Dienst bestimmt worden. Deshalb hat seither auch noch kein Mensch, wenn er sich zwar auch Apostel genannt hat und solche apostolischen Ämter in der Gemeinde wieder aufgerichtet wurden, mit Recht sagen können, daß seine Lehre die gleiche Bedeutung habe wie die Lehre der ersten Apostel.

Wenn sich ein Diener in der Gemeinde Gottes bestimmt und klar an die Lehre der Apostel hält, dann ist er dadurch nicht Grundlage der Gemeinde Gottes mit den ersten Aposteln, sondern er baut nur auf dieser Grundlage auf. Deshalb kann er nicht Apostel sein, wie jene ersten es waren, sondern nur Prophet. Der Dienst der Apostel, den der Herr zur Grundlage der Gemeinde gesetzt hat, ist deshalb auf ihre Tätigkeit, die sie lehrhaft in der Gemeinde ausübten, beschränkt. Die Aposteldienste in der Gemeinde Gottes als Grundlage für die Gemeinde sind durch die ersten Apostel vorhanden und können nicht verändert und darum auch nicht fortgesetzt werden, genau so wie das Fundament eines Hauses, wenn es einmal vorhanden ist, nicht verändert werden kann; es kann nicht ausgedehnt werden. Das Haus, das zu diesem Fundament gehört, kann nur auf diesem Fundament ruhen. Alles, was zum Hause gehört, kann zwar in der Länge der Zeit verändert werden, aber das Fundament des Hauses muß bleiben, so wie es von Anfang an war. Das ist die Stellung der Apostel. (Siehe Weg zur Wahrheit, Jg.27,Heft 10+11)

Wäre die Stellung der Apostel in der Gemeinde so erkannt worden, wie sie im Wort Gottes bezeugt ist, dann hätte es Menschen niemals einfallen können, an dieser Grundlage der Gemeinde Gottes auch nur im geringsten zu rütteln. Dann hätte jeder Diener in der Gemeinde Gottes sich nur darüber klar werden müssen, ob er sich in seiner Stellung und in seinem Dienst in der Gemeinde Gottes in dieser grundlegenden Ordnung der Gemeinde Gottes bewegt oder nicht. Kann er sich darin bewegen, so daß ihm das von den Aposteln niedergelegte Wort Gottes ganz aufgeschlossen ist, dann ist seine Stellung und sein Dienst der eines Propheten. Darauf folgen nach Ep.4 die Dienste der Evangelisten, Hirten und Lehrer. Dazu beachten wir, daß in 1. Kr.12 die Einteilung, wie wir sie hier in Eph.4 finden, nicht gezeigt ist. Dort sind zuerst die Apostel, als zweites die Propheten, als drittes die Lehrer genannt. Diese Einteilung ist in dieser Unter- und Überordnung - erstens, zweitens, drittens - für alle Aufzeichnungen der Dienste in der Gemeinde Gottes grundlegend.

Wenn deshalb in Ep.4 nebst Aposteln und Propheten „*Evangelisten, Hirten und Lehrer*“

genannt sind, während in 1. Kr.12 nebst den Aposteln und Propheten als der ersten und zweiten Ordnung in der Gemeinde die dritte Ordnung in den „*Lehrern*“ genannt ist, so müssen die drei Bezeichnungen „*Evangelisten, Hirten und Lehrer*“ alle drei das Amt der „*Lehrer*“ darstellen. Sie müssen sich dann nur in diese drei Dienste - der Evangelisten, Hirten und Lehrer - je nach ihrer Begabung und Ausrüstung teilen.

Der Evangelist hat dann die Ausrüstung und Aufgabe, das von den Aposteln niedergelegte Wort Gottes im Lichte der Propheten der ungläubigen Welt als Evangelium ihrer Rettung und Anregung zu ihrer Bekehrung zu verkündigen.

Der Hirte dient dagegen nicht der Welt, sondern der Gemeinde Gottes, führend, leitend, wie ein Hirte im Natürlichen die Schafe führt und leitet.

Der Lehrer übt seinen Dienst in der Unterweisung der Gemeinde Gottes aus gemäß der Lehre der Apostel, wie sie den Propheten beleuchtet ist, und wie die Evangelisten in der Verkündigung des Evangeliums, und die Hirten im Führen und Leiten der Gemeinde Gottes das von den Propheten geschaute Licht für ihren Dienst besitzen. In diesem selben Lichte muß der Lehrer die Gemeinde Gottes unterrichten, unterweisen können.

Es ist dann eben im Dienst des Evangelisten, des Hirten und des Lehrers der Dienst der Lehre der Apostel wirksam je nach persönlicher Befähigung, beim Evangelisten nach der Seite der evangelistischen Betätigung hin, beim Hirten nach der Fähigkeit, die Gemeinde zu führen und zu leiten, und beim Lehrer findet sich dann die ausschließliche Lehrtätigkeit.

Beim Propheten kann es kein Abweichen von der Erkenntnis und der Lehre geben, wie sie die Apostel dargestellt haben; das geringste Abweichen wäre der Beweis dafür, daß er nicht Prophet ist, daß er die Ausrüstung durch den Geist, der die Apostel in ihrem Dienst geleitet hat, nicht besitzt. Der Evangelist aber, Hirte und Lehrer muß nicht, gleich dem Propheten, die Ordnung und Wahrheit, wie die Apostel der Gemeinde die Grundlage gegeben haben, vollkommen beherrschen. Würden sie das darstellen, dann wären sie auch Propheten. Haben sie die umfassende Einsicht in die göttliche Ordnung nicht, dann sind sie eben Evangelisten, Hirten und Lehrer der Gemeinde Gottes, die diesen Dienst entsprechend ihrer geistigen Ausrüstung ausrichten können. Dieser von ihnen auszurichtende Dienst muß jedoch die Ordnung der Grundlage von den Aposteln und Propheten zum Ausdruck bringen.

Jede Abweichung von dieser Ordnung in irgendeinem Dienst - sei es des Evangelisten, Hirten oder Lehrers - bringt nur zum Ausdruck, daß solche Diener der Gemeinde Gottes ihren Dienst nicht vom Herrn, nicht durch den Geist Gottes geleitet, ausrichten. Sie weichen dann in ihrem Dienst von der Ordnung der Gemeinde Gottes ab. Sie bauen zwar, aber sie nehmen es nicht genau darin, daß in ihrem Bauen alles, was sie bauen, auf der Grundlage aufgebaut wird, die von den Aposteln niedergelegt wurde und in den Propheten v

erankert ist.

Auf diese Grundordnung, daß die Apostel und mit ihnen zusammen die Propheten die Grundlage der Gemeinde Gottes sind, und daß die Evangelisten, Hirten und Lehrer in ihrem Dienst auf dieser bestimmten, vom Herrn gegebenen Grundlage seiner Gemeinde stehen müssen, muß jedes Kind Gottes achten; denn der Dienst der Apostel,

Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer dient dem Zweck,

„ . . . um die Heiligen tüchtig zu machen für das Werk des Dienstes, zur Erbauung des Leibes Christi, . . . “ (Ep.4,12).

Der Leib Christi muß aber erbaut werden, damit er das Maß der vollen Größe Christi und dadurch den vollkommenen Mann darstellt.

Die Vollkommenheit dieses Mannes als Leib Christi, das Maß der vollen Größe Christi, stellen die hundertvierundvierzig-tausend Überwinder dar, die bereit sind, wenn der Herr kommt. In ihnen wird der letzte Feind, der Tod, zum Schemel seiner Füße gelegt. Als Braut, als Weib des Lammes, als heilige Stadt, als neues Jerusalem gehen diese Erstlinge mit ihm ein zur Hochzeit. Alle Kinder Gottes, die dieses Ziel nicht erreichen, bleiben in der Entwicklung des Leibes Christi, als Glieder an diesem Leib, im Blick auf das Maß der vollen Größe Christi dieses Leibes zurück. Die Tüchtigkeit aber der Heiligen für die Gliedstellung am Leibe Christi und für das Werk des Dienstes, das sie zur Erbauung des Leibes Christi, bis das göttliche Ziel erreicht ist, erlangen müssen, hängt von der Ordnung ab, die die Grundlage der Gemeinde Gottes ist, die die Apostel und Propheten darstellen, und vom Dienst der Evangelisten, Hirten und Lehrer.

Kein Kind Gottes kann außer diesem Dienst seine nötige Ertüchtigung für seine Stellung und seinen Dienst als Glied am Leibe Christi erlangen. Steht deshalb ein Kind Gottes unter erzieherischem Einfluß von Evangelisten, Hirten und Lehrern, der nicht auf der Grundlage der Apostel und Propheten ausgerichtet wird, dann sind solche Kinder Gottes eben Holz, Heu, Stroh; ihre Stellung zum Leibe Christi ist wertlos; sie werden im Gerichtsfeuer ausgeschieden. Fehlt aber dem Dienst der Evangelisten, Hirten und Lehrer die Grundlage der Apostel und Propheten, dann müssen solche Kinder Gottes in ihrer Stellung in dem Sinn rückständig bleiben, daß sie am Ende nicht den vollkommenen Mann, das Maß der vollen Größe Christi, mit darstellen können.

Dieses Ziel kann nur dann erreicht werden, wenn die Ordnung in der Gemeinde Gottes, die Grundlage der Apostel und Propheten, durch den Dienst der Propheten und die in Verbindung damit stehende Dienstordnung von Evangelisten, Hirten und Lehrern in der rechten Weise vorhanden ist. Nun muß dazu noch gesagt und berücksichtigt werden, daß diese Ordnung - die Grundlage der Apostel und Propheten und der damit verbundene Dienst der Evangelisten, Hirten und Lehrer - die göttliche Vollkommenheit der Ordnung seiner Gemeinde darstellt. Aus dieser Vollkommenheitsordnung hat sich in der ersten Gemeinde die Stellung in der ersten Liebe ergeben, auf Grund derer das Kommen des Herrn und die Leibesverwandlung hätte erfolgen müssen.

Mit dem Verlust der ersten Liebe ist im ersten Sendschreiben (Of.2) gezeigt, daß sich die göttliche Ordnung in der Gemeinde Gottes so weit ausgestaltet hatte, daß die Leibesverwandlung hätte erfolgen können. Der Verlust dieser Vollkommenheitsordnung in der ersten Liebe erforderte die Ordnung der sieben Gemeinden. Von Anfang an stand in der Gemeinde Gottes ein Abfall nicht in Aussicht. Die Apostel haben in

ihrem Zeugnis den Abfall von der ersten Liebe nicht als einen Teil ihrer Grundlage für die Gemeinde Gottes bezeugt; sie haben vielmehr in ihrem Zeugnis die Vollkommenheit in der Entwicklung und Ausgestaltung des göttlichen Willens in der Gemeinde Gottes bezeugt. Nach diesem apostolischen Zeugnis war kein Raum für den Abfall in der Gemeinde Gottes. In den sieben Gemeinden vollzieht sich der Abfall von der göttlichen Ordnung der Grundlage der Gemeinde Gottes dergestalt, daß in der vierten Gemeinde die Tiefen des Satans offenbar werden, in der fünften Gemeinde wieder neues Licht erlangt wird, in der sechsten Gemeinde die Stellung der Vollkommenheit als der ursprünglichen apostolischen Grundlage der Gemeinde Gottes wieder vom Herrn dargereicht wird.

Neben dieser in der sechsten Gemeinde erreichten Vollkommenheit reift der Abfall in der Stellung der Gemeinde zu Thyatira und zu Laodicea auch zur Vollkommenheit aus.

Zwischen der Vollkommenheit von Philadelphia einerseits und dem Abfall von Thyatira und Laodicea andererseits ist noch die Schar der Märtyrer, die am Anfang und am Ende der Gemeindezeit in besonderer Weise auf diesem Boden der Treue bis in den Tod zur Erstlingsauferstehung aus den Toten gelangen.

Weil sich in der siebenfachen Gemeindezeit in den ersten vier Gemeinden der Abfall von der ersten Liebe fortsetzt, bis die Tiefen des Satans offenbar sind, dieser Abfall auch in der fünften Gemeinde noch zum Teil vorhanden und die Ordnung der göttlichen Vollkommenheit seiner Gemeinde dann in der sechsten Gemeinde wieder vorhanden ist und durch das Kommen des Herrn zur Leibesverwandlung führt, so ist damit gezeigt, daß die Grundlage der Apostel und Propheten im Dienste des Propheten in dieser sechsten, der Philadelphiegemeinde im Engel dieser Gemeinde vorhanden ist.

In den übrigen sechs Gemeinden kann dieser Prophetendienst nicht vorhanden sein, weil die Grundlage der Apostel und Propheten nicht vorhanden ist und von den Engeln dieser sechs Gemeinden nicht erkannt wird. Wären sie Propheten, dann müßten sie den Geist haben, der die Apostel in ihrer Lehre geleitet hat; ihre Erkenntnis und ihr Zeugnis für die Gemeinde müßte als Grundlage die apostolische Lehre haben. Das geschieht in sechs Gemeinden nicht; die Engel dieser sechs Gemeinden haben den Prophetendienst in der Gemeinde Gottes nicht; er ist nur in einer dieser sieben Gemeinden, in der Gemeinde zu Philadelphia, wieder vorhanden.

Aus dieser Ordnung ergibt sich klar, daß die Vollendung des vollkommenen Mannes in dem Maße der vollen Größe Christi nach der Grundlage der apostolischen Lehre dadurch geschieht, daß der Prophetendienst auf dieser Grundlage durch Erleuchtung der apostolischen Ordnung in dieser Zeit geübt und von denen angenommen wird, die Evangelisten-, Hirten- und Lehrerdienste nach dem Lichte dieser göttlichen Ordnung in der Gemeinde Gottes üben. Die Kinder Gottes, die diesen Dienst annehmen, können zur Schar der 144000 gehören, die in dieser Ordnung ihre Entwicklung, ihre Tüchtigkeit zum Werk des Dienstes zur Erbauung des Leibes Christi erlangen. Was sie erreichen müssen, ist die Einheit

des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes.

In dieser Stellung kann es nun einzig beachtet werden, wie man als Kind Gottes seiner Berufung würdig wandeln muß. Kein Kind Gottes wandelt seiner Berufung würdig, wenn es nicht einen vollen Beitrag zu dem liefern kann, was zur Vollendung des Leibes Christi, zum Erreichen der vollen Größe Christi nötig ist. Der würdige Wandel des Kindes Gottes besteht dann zuerst in der Demut der göttlichen Dienstordnung gegenüber, die für die Gemeinde besteht.

Von Moses heißt es, daß er der demütigste Mann seiner Zeit war. Diese Demut findet in nichts anderem Ausdruck als in der vollkommenen Einordnung und Unterordnung unter den göttlichen Willen und Ratschluß. Jedes Abweichen von einer vorhandenen göttlichen Ordnung ist der Ausdruck der mangelhaften Demut des Kindes Gottes. Darum fügt sich ein Kind Gottes nie in eine Ordnung ein, die in der Schrift bezeugt ist, die auch in der Auswirkung vorhanden ist: weil es hochmütig ist. Seine Einstellung und Stellungnahme gegen diese göttliche Ordnung ist eben Hochmut, Überhebung, sich etwas anmaßen, was dem Kinde Gottes nicht zukommt.

Ein Kind Gottes hat nur die Aufgabe, die in der Gemeinde Gottes niedergelegte Ordnung zu erkennen und anzuerkennen. Würde es diese Ordnung erkennen, auch in ganz primitiver Art und Weise zu einer Zeit, wenn sie in der Gemeinde Gottes noch gar nicht vorhanden wäre, so wäre doch dem Kinde Gottes auf Grund seiner Erkenntnis der göttlichen Ordnung die Möglichkeit gegeben, sich in Demut dazu zu stellen, auch wenn es gar nichts anderes tun würde, als im Lichte dieser Ordnung zu beten, sich in Demut auf das Warten auf diese Ordnung einzustellen. Auf diese Weise würde das Kind Gottes seine Demutsstellung zu Gott einnehmen.

Zur Demut gehört dann die Sanftmut. Sanftmut ist im Wesen die Stellung eines Kindes Gottes, die noch einen Schritt weiter geht als Demut. Man kann sich zu einer göttlichen Ordnung stellen, wird aber dann erfahren, daß die Treue, die man zur erkannten göttlichen Ordnung aufbringen will, durch das Verhalten seiner Umgebung - gerade in der Gemeinde Gottes - auf die allerschwerste Probe gestellt wird. Die Kinder Gottes können sich untereinander nur dann einigermaßen vertragen, wenn jeder sich ihrer Stellung unterwirft. Sobald aber ein Kind Gottes wagt, eine solche Stellung einzunehmen, die es als Gehorsamsstellung einer göttlichen Ordnung gegenüber erkennt, wird es bei anderen Kindern Gottes sofort auf Explosivstoff stoßen. Sie werden es nicht zugeben wollen, daß es eine göttliche Ordnung ist, die von anderen nicht gesehen und beachtet wird.

Solcher Stellung gegenüber braucht es dann nicht nur Demut, indem man sich in Beugung und Unterwürfigkeit zu seinem Gott stellen will, sondern man muß vielmehr der Widerspenstigkeit der Widersacher der göttlichen Ordnung gegenüber, dem Eigensinn, dem Trotz, dem Hochmut, der Überhebung, der Bockbeinigkeit solcher Kinder Gottes gegenüber noch Sanftmut beweisen, daß man nicht ins Richten fällt. Ohne Sanftmut und Demut besteht die Gefahr, sich in seiner an sich richtigen Stellung zu Gott andern Kindern Gottes gegenüber zum Richter aufzuwerfen, denen, die

nicht von allen Seiten sofort Ja und Amen dazu sagen, wenn man Gott treu sein will, die dem die Treue zu Gott erstrebenden Kind Gottes gegenüber nicht sofort ihre Huldigung darbringen, sondern statt das zu tun Widerstand leisten.

Dann darf Sanftmut nicht fehlen, noch weniger das Nächste: geduldig, treu zu Gott, demütig zu sein, den Mut zur Beharrlichkeit der erkannten Ordnung gegenüber zu besitzen, und doch nicht gegen solche Kinder Gottes gehässig zu werden, sich nicht in Streit zu verwickeln mit denen, die solcher erkannten Gottesordnung gegenüber in Widerstand verharren. Da heißt es, sie nicht zu richten, zu verdammen, zu verurteilen, sondern ihnen für alle Zeit die Möglichkeit offen zu lassen, aus den Schlingen des Satans frei zu werden, von denen sie festgehalten sind. Durch Ungeduld, Mangel an Sanftmut würde man ihnen diesen Weg versperren und ihnen nicht in der nötigen Weise Handreichung tun, daß die Schlingen Satans bei allen, die nicht die Sünde zum Tode begehen, noch gelöst werden können.

In solch geduldigem Warten in Demut, in Treue zur göttlichen Ordnung, selbst das göttliche Ziel zu erreichen und andererseits damit zu rechnen, daß es auch andere trotz all ihres Widerstrebens noch erreichen können und es sicher auch noch erreichen werden, in solch geduldigem Ausharren dann die Liebe zu üben, die man erlangt hat, wenn sie ins Herz des Kindes Gottes ausgegossen worden ist, darauf kommt es an. Es ist die Liebe, die alles trägt, alles glaubt, alles hofft, alles duldet und nie aufhört. In solcher Liebe ist man fähig, alle Widersetzlichkeit und Sünde, der man in der Gemeinde Gottes begegnet, zu tragen, auch wenn man dabei für seine Brüder sein Leben einsetzen muß, weil man beim Üben solcher tragenden Liebe selbst zugrunde gehen müßte. (!)

Nun könnte man natürlich im Blick auf die Vollkommenheit des Leibes Christi sagen, daß der Einsatz des Lebens im würdigen Wandel seiner Berufung ja dann doch nicht zum göttlichen Ziel führen würde. Man müsse doch eher mit Leben und Übrigbleiben rechnen, als in Treue zu allen apostolischen Ermahnungen in der Stellung zur Sünde der andern Kinder Gottes zugrunde zu gehen. - Zu bestimmen und zu erwählen, ob das Kind Gottes in solcher Stellung zugrunde geht oder zum Leben und Übrigbleiben kommt, ist aber nicht Sache des Kindes Gottes; es muß damit zufrieden sein, wie sein Herr es in seiner Erfahrung gibt.

Will der Herr solchen Einsatz, wie er selbst in seiner Lebenshingabe diesen Einsatz aufgebracht hat, um in seiner Weise an der Ausauferstehung Anteil zu haben, so sind solche Kinder Gottes nicht weniger ein Teil des vollkommenen Mannes Christi und tragen ihren Teil zur Erreichung der vollen Größe Christi in der Entwicklung der Gemeinde Gottes bei, wie es durch die geschieht, die praktisch den letzten Feind, den Tod, in ihrer Leibesumwandlung zum Schemel seiner Füße legen.

Es kommt also gar nicht darauf an, ob man leiblich in der Treue zur göttlichen Ordnung zugrunde geht, oder ob man zur letzten Entwicklung, dem Sieg des Lebens über den Tod, gehört, nur muß Demut, Sanftmut, Geduld, einander in Liebe ertragend, angestrebt und geübt werden! Dann ist auch das Kind Gottes fleißig, die

Einheit des Geistes als das Band des Friedens zu bewahren. Das ist dann keine Sonderübung, denn alle Demut, alle Sanftmut, alle tragende Liebe kann den Fleiß, die Einheit des Geistes als das Band des Friedens nur einschließen. Das kann sich nicht mehr zu der Demut, Sanftmut, Geduld und tragenden Liebe hinzufügen, sondern liegt darin eingeschlossen.

Solange die wahre Einheit im Geist, der rechte Friede von einem Kinde Gottes nicht erkannt und angestrebt wird in der Grundlage, wie sie die Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer für die Gemeinde darstellen, kann von der wahren Demut, Sanftmut, Geduld und tragenden Liebe als dem würdigen Wandel des Kindes Gottes nach seiner Berufung gar keine Rede sein. Man muß also nicht in besonderer Weise nach Einheit des Geistes streben, man muß nur die Stellung der Demut, Sanftmut, Geduld, der tragenden Liebe einnehmen, so wie das in der Einheit des Geistes, im wahren Frieden nötig ist! Dann kann ein Kind Gottes nie sagen, daß es in der Gemeinde Gottes Belastungen gebe, auf Grund derselben es einfach unmöglich sei, eine solche Stellung einzunehmen. Würde man mit solchen Argumenten umgehen, dann wäre das nur der Beweis, daß man in die wahre Ordnung, wie Gott sie seiner Gemeinde gegeben hat, nicht eingehen will.

. * * . O . * * .

